**De junge Draken**

vun Georg Christoph Lichtenberg, plattdüütsch vun Heiko Frese

In en Daal ahn Weg un Padd, wietaf vun de Minschen ehr Drieben un Doon, dor leev mal en Drakenfamilje, de letzten Draken, de överhaupt op de Welt nableben weern. Se weren de Grootkinner vun de bunten, staatschen Deerten, de dunntomalen mit Füürgebruus dör de ganze Welt susen deen. Man mit jemehr Vöröllern harn de letzten Draken nich mehr veel to kriegen; se harn lang nich mehr soveel Knööv in de Knaken, un datt se so unbannig smuck leten, dor weer meist ok nix mehr vun to sehn. Nüms wüss, datt se överhaupt noch dor weren. Verkrapen harrn se sik, schulen sik in Löcker deep in de Eer, un troon sik kuum mal vördag. Vun Flegen un Füürspeen wüssen se al nix mehr vun af. So leben se in ehr lummerige Löcker vör sik hen.

Man dor weer en bannig jungen Draken, den wull dat partu nich in’n Kopp, datt he sik jümmerto blots in dat lummerige, düüstere Drakenlock verkrupen schull, nee: He weer neeschierig un wull de Welt buten kinnenlehren. Neeschierig, fickerig, man ok en beten banghaftig steek he eens Daags toeerst den Kopp ut sien Höhl, ehrder datt he sik toletz heel un deel na buten troo. Dat weer en wunnerschönen, warmen Sommerdag. De Sünnenstrahlen blennen den lütten Draken, he müss sik dor eerstmal an wennen, an dat dannige Blenkern vun baben. Man he frei sik to de velen Klören, de dat Licht opschienen leet, un he genööt de Warms. Sacht güng he över de Wisch un wunner sik, wat dor nich allens leev un weev un wat för Blomen un Spieren dat all geven dee. Un denn steeg em dat all üm em to in de Nees. He rüük an en Bloom un müss prüschen. Un de Grasspieren keddeln em an sien weken Buuk. Aver dat allerschöönst weer de Vagels ehr Singen.

Den lütten Draken füng dat in’n Kopp an to küseln, so wat Wunnerschööns harr he noch nie nich beleevt. He frei sik as dull un füng dorbi an mit sien Flünken to fluddern, de anners blots jümmer spaddellahm an em daalhungen harn. Un wat sik denn begeev, weer för den lütten Draken en Wunner. Bilütten, toeerst noch so’n beten wat sworföötsch, swüng he sik op in de Luft. Ja, he kunn flegen; sweben dee he, as en Fedder in’n Wind. He weer so selig, dat he luudhals an to juchheien füng. Un dor begeev sik dat twete Wunner. Wieldes he trallaren dee, ruus ut sien Muul en deeprode Flamm vörtüüch. Mit Juchhei un Füürspeen flöög de Draken över de Bargen. Nu schull he woll de Welt to sehn kriegen. Man na en korte Tiet fullen em de annern Draken in ehr Löcker in, un se duurn em.

„Wo vergnöögt se doch ween kunnen“, düch em, „wenn se man nich jümmerto in ehr Höhlen besitten blieben deen.“ Un denn besünn he sik. Trüchflegen wull he un jem vun all dat vertellen, wat he beleevt har. As he in sien Daal trüch weer, güng he vun Drakenlock to Drakenlock un vertell, wat he sehn har. He vertell vun de Welt un dorvun, wo wunnerschön dat weer, to flegen un Füür to speen. De olen Draken keken em lurig an un wullen dor nix vun afweten. Un ut ehr Löcker rutkrupen wullen se al lang nich. Man en por junge Draken möken en langen Hals. Deep in jem binnen, dor füng sik wat an to rögen, as se den lütten Draken tolustern deen. Een na den annern kemen se bilütten ut jemehr Löcker ruttokrepen. Un all lehren se to kieken, to lustern, to rüken un to föhlen. Un se lehren, wo smuck un wo stark se weren. Un as de olen Draken gewohr wören, wat sik in jemehr Kinner för’n Freid un Leifigkeit breedmöök, dor kunnen se sülms ok nich mehr ümhen. Suurpöttsch un argdinkern kemen se ut ehr Löcker to krupen. Un se lehren ok wedder, wat dat bedüden dee, en Draken to ween. Dat duur nich lang un de Höhlen, de Küll un de Achterbanghaftigkeit weren vergeten, un de Draken weren wedder desülbigen smucken un starken Deerten, de se dunntomalen mal ween harn.

Woorden:

*Daal* – Tal; *nableben* – übriggeblieben; *staatsch* – prächtig; *dunntomalen* – in frü­heren Zeiten; *Füürgebruus* – Feuerbrausen; *jemehr* – ihre; *nich mehr veel to kriegen* – nicht mehr viel zu tun; *Knööv* – Kräfte; *leten* – aussahen; *meist* – fast; *nüms* – niemand; *sik schulen* – sich verstecken; *vördag* – heraus; *lummerig* – trübe; *partu* (Betonung auf letzter Silbe) – überhaupt; *buten* – draußen; *fickerig* – nervös; *banghaftig* – ängstlich; *ehrder datt* – bevor; *heel un deel* – völlig; *wennen* – gewöhnen; *dat dannige Blenkern* – das kräftige Leuchten; *baben* – oben; *frei* – freute; *Klören* – Farben; *Spieren* – Halme, Gräser; *prüschen* – niesen; *keddeln* – kitzelten; *Buuk* – Bauch; *küseln* – wirbeln, drehen; *beleevt* – erlebt; *fluddern* – flattern; *spaddellahm* – kraftlos; *daalhungen* – heruntergehangen; *begeev* – passierte; *sworföötsch* – ungeschickt; *trallaren* – singen; *ruus* – rauschte; *vör­tüüch*– heraus; *Füürspeen* – Feuerspucken; *düch em* – dachte er; *jem* – ihnen; *lurig* – unsicher; *rutkrupen* – herauskriechen; *tolustern* – zuhören; *bilütten* – allmählich; *smuck* – hübsch; *gewohr wören* – bemerkten (gewahr wurden); *Leifigkeit* – Lebendigkeit; *suurpöttsch* – griesgrämig; *argdinkern* – argwöhnisch; *Küll* – Kälte; *Achterbanghaftigkeit* – Ängstlichkeit